

# Befreiung oder Erlösung Brasiliens?

Verkündigungsbrief vom 07.03.1993 - Nr. 08 - Mt 17,1-9

(2. Fastensonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 08-1993**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Satan wollte den Herrn am Ende seiner 40-tägigen Fastenzeit zu Fall bringen. Jesus weist ihn ab. Dreimal widersteht er den Angriffen des bösen Feindes. Er will keine Reiche und Reichtümer aus der Hand des Teufels. Den Weg der Armut und Ohnmacht will er gehen. In allem gehorcht er seinem Vater im Himmel und nicht dem Vater der Lüge. Seine Verklärung auf dem Berge Tabor soll seinen Aposteln Hilfe, Kraft und Mut geben, damit sie ihm auf diesem Weg folgen. Dazu ist die ganze Kirche aufgerufen.

Vor acht Tagen ging es dabei um Brasilien. Aus seinen Erfahrungen in diesem Land berichtet der deutsche Entwicklungshelfer *Manfred Göbel* von seinem sehr erfolgreichen Versuch, die Zönakel der *Marianischen Priesterbewegung (MPB)* überall in *Matto Grosso* und darüber hinaus auszubreiten. Nach seiner Bekehrung in Medjugorje haben viele Befreiungstheologen, mit denen er zuvor befreundet war, ihm die Freundschaft gekündigt.

Andere Missionare, die sich vorher über seine Kirchenkritik geärgert haben, nahmen ihn mit Freude in den Gemeinden auf und sagten zu den Leuten: „*Diesem Mann könnt ihr getrost glauben, was er euch über die Königin des Friedens erzählt. Den kennen wir aus der früheren Zeit, als er über die Kirche daherzog und schimpfte.*“

- Auch mit einem Bischof, der Anhänger der Befreiungstheologie war, hatte Göbel einen schweren geistigen Kampf auszutragen. Dieser lehnte die MPB ganz und gar ab. Sie sei eine rechtsradikale, kapitalistische Vereinigung mit stur antikommunistischer Einstellung. Der von ihr verlangte Gehorsam dem Papst gegenüber sei völlig überzogen, ein Ausdruck von Autoritarismus und innerkirchlicher Diktatur.

Das hat den Entwicklungshelfer in den heiligen Zorn versetzt. Er verbat sich solche Äußerungen. Denn es sei die Gottesmutter selbst, die in diesem Buch zu uns spreche. Er solle nicht ihn, sondern die Königin des Friedens kritisieren, sie sei es, die in diesem Werk darauf hinweise, daß in der Kirche von heute selbst Bischöfe und Priester nicht mehr dem Papst gehorchen würden. Und wenn er als Bischof diesen Gehorsam verweigere, dann müsse er sich fragen lassen, zu welcher Kirche er eigentlich gehöre, in diesem Fall jedenfalls nicht mehr zur römisch-katholischen. Im übrigen solle er erst einmal den Text des Büchleins genau durchlesen und studieren, bevor er sich zu solchen dummen Äußerungen hinreißen lasse. Denn die Gottesmutter beklage sich in ihren Mitteilungen über jene Bischöfe und Priester, die nicht mehr über Gott und den Glauben, sondern nur noch über die sozialen Nöte der Menschen sprechen.

Diese Hirten sind keine Seelsorger mehr, sondern Mietlinge, die ihren Gläubigen keine Antworten mehr geben auf die religiösen Fragen, z.B. nach Himmel und Hölle. Wenn sie ihre eigentlichen Pflichten nicht mehr erfüllen, leeren sich die Gotteshäuser. Die Hl. Messen fallen aus. Es wird keine Beichte mehr angeboten. Die Kirchen sind werktags geschlossen. Die Anbetung des Allerheiligsten findet nicht mehr statt. So werden Glaube und Religion aufs Eis gelegt. Wen wundert es, daß die Sekten großen Erfolg haben, weil sie deutlich das Thema Gott und Ewigkeit behandeln. Die Katholiken sind verwirrt und verirrt durch ihre eigenen Sozialapostel und wenden sich den Sektenpredigern zu.

Diese Zusammenhänge müßten die Bischöfe erkennen und in ihren jeweiligen Diözesen dafür sorgen, daß die Priester wieder echte Seelsorger werden in Einheit mit der Kirche und in Verbindung mit dem Papst. Das will die Gottesmutter durch die Zönakel erreichen. Die ganze Wahrheit, das ungeteilte Evangelium soll verkündet werden. Die nur menschlichen, rationalistischen und naturalistischen Deutungen des Gotteswortes zerstören und zerfleischen den wahren Glauben.

- Das sah am Ende der harten Diskussion selbst dieser Befreiungsbischof ein und er sagte am Schluß zu Manfred Göbel: *„Ihr Deutschen habt einen zu dicken Schädel. Dagegen komme ich nicht an. Ich gebe Ihnen den Segen für ihre Arbeit für die Marianische Priesterbewegung. Stürzen sie aber nicht zu schnell mit dem Kopf durch die Wand. Machen Sie langsam.“*

Immerhin erlebte Göbel auch einen anderen Bischof, der erst kürzlich geweiht worden war, ein Salesianer Don Boscos aus Italien, *Don Jos*. Dieser freute sich über alles, als er von Jugendlichen in seiner Diözese hörte, die selbst Zönakel organisierten und die Ortskirche in verfallenem Zustand wiederherrichteten. Mit Freudentränen in den Augen bat er *Manfred Göbel*, die Zönakel in seinem Bistum zu verbreiten, besonders auch in den Familien.

Den Teilnehmern der Familienzönakel verspricht die Muttergottes ihren außerordentlichen Schutz und Beistand in allen Nöten, Sorgen und Problemen in den Ehen und Familien. Sie will ihnen Trost, Sicherheit und Geborgenheit geben.

Die Königin der Familien kümmert sich in erster Linie um deren geistiges Leben. Sie sorgt dafür, daß sie die Todsünden überwinden, in die Gnade zurückkehren und heilig leben. Unnatürliche Geburtenregelung mit Pille und Spirale verschwindet, unerlaubte Sterilisation und Abtreibung ebenso. Innere Zerrüttung und Ehescheidungen werden verhindert. Die Einheit der Familie in der Gottes- und Nächstenliebe ist das Ziel.

Auch der Kinder nimmt sich die Gottesmutter an. Sie kümmert sich auch um die Behebung der 'schlimmsten materiellen Not. Sie sollen Arbeit finden für das leibliche Wohl. Maria will nicht, daß jemand unterm Existenzminimum lebt.

Wenn man die himmlische Mutter durch die Zönakel in die Familien hineinläßt, dann baut sie diese innerlich und äußerlich auf und verhindert ihren Zerfall. Den Vätern und Müttern steht sie bei in der Erziehung ihrer Kinder in dieser schwierigen Zeit. Die Gesellschaft droht zu zerfallen.

Aber auch die Kirche wankt. Irrtümer werden in ihrem Inneren verbreitet. Die innerkatholische Einheit liegt am Boden. Brasilien ist darin die Welt im kleinen. Gewalt, Haß, Schlechtigkeit und Unreinheit bedrohen auch dieses Land. Die größten moralischen Entgleisungen werden als erlaubt und gerechtfertigt hingestellt, besonders durch die Programme der Massenkommunikationsmittel, die sogar Euthanasie und Homosexualität als neueste Errungenschaften und Fortschritt anbieten und preisen. Dieser Schlammlut an Unmoral setzt die Gottesmutter die Familienzönakel entgegen, um die große entscheidende Wende herbeizuführen.

Was das Vertrauen der vielen auf die Zönakel und die himmlische Herkunft der Marianischen Priesterbewegung angeht, so gibt *Manfred Göbel* noch einige Erfahrungen wieder, die unser Vertrauen stärken.

- So kam z.B. eine junge Entwicklungshelferin aus Deutschland zu ihm nach Brasilien, um ein Praktikum abzulegen. Zwei Monate lang versuchte er vergebens, sie von der MPB zu überzeugen. Eines Tages ging sie mit ihm zu einer Favela, um an einem Zönakel teilzunehmen. Mitten im Rosenkranz kniete die bisher Ungläubige sich plötzlich nieder und betete mit. Nachher bekannte sie, es sei wie ein Gnadenstoß über sie gekommen. Nun könne sie glauben und beten. Er traf sie später in Deutschland. Sie hatte sich gründlich bekehrt und blieb eine treue Rosenkranzbeterin.
- Zu Manfred Göbel sagte *Don Gobbi* während der Exerzitien in San Marino 1991, er werde sicher 1992 wieder dorthinkommen. Er war sich dessen gar nicht sicher und hatte Angst vor seiner Frau, sie könne es ihm verbieten wegen zu häufiger Arbeitsunterbrechung usw. Da geht er in eine Kirche: „*Jesus, Deine Mutter ruft mich durch Gobbi nach San Marino. Du kennst meine Schwierigkeiten. Sorge doch dafür, daß ich ihrem Willen nachkomme. Ich kümmere mich um ihre Zönakel.*“ Kurze Zeit später kommt ein Anruf aus Deutschland. Ein bisher unbekanntes Ehepaar ist bereit, ihn nach Deutschland und Italien zu begleiten. Seine Ehefrau steht daneben und erkundigt sich, worum es gehe. Er berichtet nun alles und sie sagt sofort: „*Was zögerst Du noch. Geh hin, wenn die Madonna ruft.*“ Manfred Göbel war ganz glücklich. Gobbis Ankündigung hat sich als wahr erwiesen.
- Eines Tages sagte ihm dieser, er werde demnächst seine Zönakelarbeit auf ganz Brasilien ausweiten. Diese Bemerkung erweckte sein Mißtrauen. Denn die Deutschen hatten eigentlich geplant, die Lepraarbeit in Brasilien einzustellen und abzuschließen. Wenige Wochen nach *Gobbis* Ankündigung erfuhr Manfred Göbel im *Missionsärztlichen Institut* in Würzburg, bei den 10 000 Leprakranken in Brasilien wolle man die Arbeit im ganzen Land verbreiten. Manfred Göbel wurde zum Koordinator dafür eingesetzt. So hatte sich zum zweiten Mal eine Vorhersage Gobbis erfüllt.
- Als dieser von Pater Nazareno erfuhr, daß ungläubige Ärzte ein Krankenhaus planten, in dem Sterilisationen und Abtreibungen vorgenommen werden sollten, ließ sich *Don Stefano Gobbi* an diese Baustelle fahren. Er stieg aus,

betete und gab den Segen. Zwei Wochen später hatten die Bauherren das Projekt verlassen. Eine Bauruine blieb übrig. Es war der gleiche Ort, in dem die Leute zuvor eine Klinik errichtet hatten mit einem ärztlichen Personal, das der Marianischen Priesterbewegung angehörte. Fassen wir Mut und Hoffnung in unserer hoffnungslosen Zeit. Die Königin der Zuversicht verläßt uns nicht, wenn wir ihr durch die Zönakel in Treue verbunden bleiben.